

zur Weltgeschichte) nützlicher (seien) als große scheinempirische Synthesen“.
(S.171)

Ein ausführliches Literaturverzeichnis beschließt den anspruchsvoll geschriebenen Band.

Steffen Sammler

Länderbericht USA I und II. Hrsg. W. P. Adams u.a., Schriftenreihe Bd. 293/I und Bd. 293/II, Studien zur Geschichte und Politik, Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn 1990, 720 u. 663 S.

Zweifellos sind die heutigen Vereinigten Staaten von Amerika als Staatswesen älter als etliche der heutigen Staaten von Europa (vgl. I/19), und doch wird wohl kein Argument – und sei es noch so überzeugend – hinreichen, das traditionelle Verständnis des Europäers von der „Neuen Welt“ bzw. dem „geschichtsarmen“ (wenn nicht sogar „geschichtslosen“) Amerika zu kippen. Nach Europa reisende US-Amerikaner selbst untermauern mit ihrem Drang, mittelalterliche oder möglichst noch ältere Zeitzeugen zu berühren bzw. wenigstens zu betrachten, diese Sicht des Abendländers. Letzterer läßt seinerseits wiederum außer acht, daß ja *seine* Vorfahren es gewesen sind, die einst auszogen, ein modernes Staatswesen jenseits des „großen Teiches“ zu begründen. Zunächst noch durch die koloniale Nabelschnur mit dem alten Weltteil verbunden, wurde diese dann gewaltsam vom Amerikaner getrennt, der sich recht bald von weltpolitischer Mitsprache

zur Mitbestimmung mauserte, nunmehr bestrebt, wiederum den Nachkommen der gemeinsamen Vorfahren diesseits des Atlantiks mit amerikanischem know how Zukunftsziele nicht nur zu weisen.

Diese einzigartige geschichtsbedingte Verquickung von alter und neuer Welt läßt den Europäer stets von neuem Interesse an Historie und Gegenwart der USA wecken. Dies zu befriedigen, hat sich ein ganzer Stab (mehr als 60 Autoren) von Historikern, Soziologen, Ökonomen, Politik- und Literaturwissenschaftlern, Juristen u.a. aus mehreren Ländern zum vorliegenden zweibändigen Länderbericht USA bereitgefunden, denen es nicht nur um Verbreitung von Informationen über Geschichte und Gegenwart sowie Land und Leute geht, sondern vor allem auch darum, verschiedene, immer wieder auftauchende Stereotype und Vorurteile abzubauen.

Einem Historiker, der diese Bände zur Hand nimmt, fällt auf, wie vergleichsweise knapp die geschichtliche Hintergrundgestaltung (Kapitel A I, 17-216) für alle folgenden Kapitel ausfällt, ein Eindruck, der bei genauerer Betrachtung ein wenig zurückgenommen wird durch bewußtes historisches Herangehen in verschiedenen anderen Sachkapiteln, wie u.a. zur politischen Kultur bzw. zu Verfassungsordnung und politischem System. So bleibt beispielsweise die Konstruktion der Bundesregierung in ihrer Darstellung sehr pauschal (I/43 f.), die spezifische Rolle des Präsidenten eher blaß, was dann z.T. wettgemacht wird in den ersten vier Abschnitten von Kapitel C.

Ansonsten steht das Nachkriegsamerika (ab 1945) im Mittelpunkt (vgl. die Kapitel über Wirtschaftssystem und

Wirtschaftspolitik, Gesellschaftsstruktur und gesellschaftliche Entwicklung, Außenpolitik usw.), mit einigen Rückblenden ins 19. Jh. wie z.B. bezüglich Kultur - Religion - Erziehung. Diese Beschränkung ist umso bedauerlicher, als der Amerikaner selbst sich als Bestandteil einer traditionsbestimmten politischen Kultur empfindet. Andererseits hieße es sicher, diesen Länderbericht überfordern, verlangte man zu jedem Sachkapitel eine tiefere historische Auslotung der Ursprünge dieser oder jener Institution, Kulturform, politischen Entwicklung usw.

Ebenso wie dieser Doppelband nicht vordergründig für den spezifisch historisch Interessierten geschrieben ist, mögen auch Spezialisten anderer Disziplinen nicht eben zu diesem Buch greifen, doch gerade aus landeskundlicher Sicht bietet es allen Lesern einen knappen (begrenzter Seitenumfang) und doch umfassenden (vgl. Breite der angesprochenen Probleme) Überblick über die gesellschaftlichen Verhältnisse in den USA. Sogar etwas außerhalb des gewöhnlichen Blickwinkels liegende Fragen wie die des Verbraucherschutzes, der Zahlungsbilanzpolitik, Film und Fotografie oder auch Rock und Pop, Country- und Westernmusik finden Eingang.

Editha Kroß

Stiftung Entwicklung und Frieden: Globale Trends. Daten zur Weltentwicklung 1991, Düsseldorf: Eigenverlag 1991, 414 S.

Insgesamt 24 zentrale Trends der Weltentwicklung haben die 15 Autoren dieses Bandes fest- und in 14 Kapiteln dargestellt. Sie reichen von der widersprüchlichen Entwicklung der Weltbilder, dem verschärften Wohlstandsgefälle über die Bevölkerungsproblematik, internationale Migrationsbewegungen, Fragen der Weltwirtschaft bis hin zu Rüstung und Krieg, globalem Umweltschutz, Informationsrevolution, politischen und sozialen Menschenrechten.

Das Projektteam unter *F. Nuscheler* und *N. Ropers* hat kaum eines der wesentlichen Probleme der Weltgesellschaft, Weltpolitik, Weltwirtschaft und Weltökologie ausgelassen. Dem Konzept der Einen Welt verpflichtet, findet die Dritte Welt in dem Buch durchgängig die ihr gebührende Beachtung. In einer sehr gekonnten Mischung von knappen, aussagekräftigen Texten sowie Karten, Schaubildern und -kästen, Diagrammen u.a. graphischen Darstellungen, Tabellen und Zahlenwerken gelang den Verfassern das Kunststück, ein hochinformatives, äußerst übersichtliches und ungewöhnlich benutzerfreundliches Buch vorzulegen.

Sympathischerweise äußern die Autoren selbst ihre Bedenken gegen die von ihnen vorgenommene Verdichtung der Weltentwicklung auf zwei Dutzend Trends und deren Abhandlung in nur einem vergleichsweise schmalen Band. Weiterhin ist ihr Hinweis berechtigt, daß es in dem Werk bestimmte Vereinfachungen und auch